

WIE MAN MEILENSTEINE SETZT

THOMAS AIGNER

Als wir 2002 in St. Pölten mit der Digitalisierung der Urkunden der niederösterreichischen Klöster anfangen, hätte ich mir nie träumen lassen, wohin uns dieser Weg letztlich führen würde. Unser grundsätzliches Interesse galt damals bloß der Verbesserung der Forschungssituation für die Lokal- und Regionalgeschichte. So war es ein glücklicher Zufall, dass sich im Jahr darauf die Möglichkeit ergab, aus dem Kulturprogramm der Europäischen Union um zusätzliche Mittel anzusuchen.

Um jedoch an dieses Geld heranzukommen, war es notwendig zumindest zwei Partner aus zwei anderen Staaten zu finden, die bereit waren, an dem Projekt teilzunehmen. Auf Vermittlung des Abtes der Benediktinerabtei Göttweig ergab sich ein Kontakt nach Břevnov und so wurde ich mit der Situation der Klosterarchive in der Tschechischen Republik rasch vertraut, nämlich, dass die Allermeisten auch nach der Wende in staatlichen Archiven verblieben waren (übrigens eine für die Klöster doch recht vorteilhafte Situation). Trotzdem musste zuerst die Benediktiner-Erzabtei in Prag kontaktiert und gefragt werden, ob diese mit einer Digitalisierung ihrer Urkunden bzw. Teilnahme am Projekt einverstanden wäre. Und so führte mich im Herbst 2003 meine Reise per Bahn nach Prag, um den für Archiv und Bibliothek zuständigen Bruder, Fr. Alexius Vandrovec (R.I.P.), zu treffen. Nach einer Besichtigung des Klosters und einem vorbereitenden Gespräch fuhren wir in die erste Abteilung des Tschechischen Nationalarchivs, wo sich bis heute das Klosterarchiv befindet.

Ehrlich gestanden, war ich mir nicht sicher, was mich dort erwarten würde. Archive bzw. Archivare waren auch in Österreich damals nicht gerade berühmt für Offenheit, Innovation und Gesprächsfreudigkeit. Wie würde dies dann bloß hier in der Tschechischen Republik sein? Genauso oder vielleicht noch strenger und formaler? Jedenfalls gingen mir derlei Gedanken durch den Kopf, als wir von Břevnov hinunter zur třída Milady Horákové fuhren.

Jeder, der Alena kennt, kann sich vorstellen, wie groß dann die Überraschung für mich war, als ich gemeinsam mit Fr. Alexius das Gebäude der 1. Abteilung betrat und ihr sowie ihrer damaligen Mitarbeiterin Jitka Křečková vorgestellt wurde. Es war dies für mich eines jener Erlebnisse, an das man sich ein Leben lange gerne erinnert – ich war einfach überwältigt von der Herzlichkeit und Freundlichkeit, mit der

ich empfangen wurde. Es war dies schließlich nicht nur der Beginn einer teilweise sehr intensiven Zusammenarbeit, sondern auch einer wunderbaren Freundschaft. Das ist auch das Wesentliche, wenn man mit Alena zu tun hat: einerseits höchste Fachkenntnis und Professionalität, andererseits ein Feuerwerk an menschlicher Wärme und vor allem eine große Portion Humor!

So haben unsere Zusammenarbeit nicht nur zahlreiche heitere Momente begleitet, sondern wurden auch wahre Meilensteine in der mitteleuropäischen Archivlandschaft gesetzt. Es ist gelungen, nicht nur die Urkundenreihen des Tschechischen Nationalarchivs, sondern auch der meisten Staatsarchive in der Tschechischen Republik zu digitalisieren und online zu stellen. Dies versetzte nicht nur die tschechische, sondern auch die internationale Mediävistik in die komfortable Lage, plötzlich alle relevanten Quellen bequem am Bildschirm abrufen zu können. Aber nicht nur das: als wir uns überlegen mussten, wie wir die zahlreichen Urkundendigitalisierungen auch in den anderen Staaten nachhaltig absichern könnten, gründeten wir ICARUS, das internationale Zentrum für Archivforschung, um als juristische Plattform für derartige Projekte zu agieren. Eine der wesentlichsten Geburtshelferinnen war dabei wiederum Alena, die im Jahr 2008 sogleich zu einer der Gründungsvizepräsidentinnen gewählt wurde. Durch sie und ihre Kollegin Jitka Křečková wurde die tschechische Archivlandschaft ganz fest im internationalen Gefüge von ICARUS und verschiedenen Kooperationsprojekten positioniert, so dass daraus zahlreiche weitere digitale Initiativen im Land selbst wie auch auf internationaler Ebene entstanden.

Bei all dem ist aber nicht zu vergessen, dass in der professionellen Archivarin auch eine hochkompetente Historikerin steckt, die genau weiß, was die Quellen zu erzählen haben. Sie gehört damit noch zu jener mittlerweile immer mehr aussterbenden Spezies unserer Profession, die archivisches Fachwissen mit historischer Expertise perfekt vereint. Wenn sich zu diesen beiden Faktoren noch Offenheit und Innovationsgeist gesellen, dann kann es dafür nur einen Namen geben: Alena Pazderová!

Ad multos annos, liebe Alena!